

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er hat besucht und erlöst sein Volk
und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils
im Hause seines Dieners David – wie er vorzeiten geredet hat
durch den Mund seiner heiligen Propheten –,
dass er uns errettete von unsern Feinden
und aus der Hand aller, die uns hassen,
und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern
und gedächte an seinen heiligen Bund
und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, dass
wir, erlöst aus der Hand unsrer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang
in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.

Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen.
Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk
in der Vergebung ihrer Sünden,
durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,
durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe,
damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und
richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Lukas 1, 68-79

Liebe Gemeinde,

wer wird kommen?

Wer wird mich besuchen, wen darf ich besuchen? Wem werde ich begegnen in den Weihnachtstagen, wem nicht?

Schon immer war die Adventszeit besonders damit gefüllt, dass Besuche geplant wurden. Der 1. Feiertag bei den einen Eltern, der 2. bei den anderen, oder alle zusammen? Guckt jemand bei der alleinstehenden Großtante vorbei? Wie lang machen die Besuche Freude, wann werden sie zu viel?

Für spontane Besuche ist meistens an Weihnachten keinen Raum. Und wer nicht als Familie denkt und plant, muss meist schon lange etwas verabredet haben, um nicht allein zu bleiben.

In diesem Jahr gestalten sich die Gedanken um die Besuche ganz anders. Nicht, was wir wollen, sondern was angemessen und sicher erscheint bestimmt das Denken. Oder was erlaubt ist. Und ich glaube, dass für viele noch sehr offen ist, ob und wie sie sich besuchen. Und auch, ob sie die Kirche besuchen an Heilig Abend.

Das Reden über die Besuche hat mich aufmerken lassen in dem Bibeltext, der für heute uns gegeben ist. Da wird uns Besuch versprochen. Der Besuch, der Weihnachten überhaupt erst zu Weihnachten macht.

Zacharias singt: „Gelobt sei Gott, denn er hat besucht und erlöst sein Volk! Er ist uns zur Hilfe gekommen und hat sein Volk befreit!“

Der Lobgesang des Zacharias ist ein neutestamentlicher Psalm, ein Lobgesang für Gott. Er drückt die Freude des Zacharias aus über das eigene Kind, das Zacharias und Elisabeth bekommen haben, Johannes.

Aber er schaut über die eigene kleine Familie hinaus. Denn die beiden wissen, dass dieses Kind nicht zuerst für sie da ist, sondern einen Auftrag hat, den es erfüllen wird: als Erwachsener wird Johannes auf den zeigen, der nach ihm kommt, auf Jesus. Gott sendet ihn als einen Vorboten für das Licht. Er ist der Mensch, der für die Botschaft Jesu den Weg bereitet. Denn mit ihm kommt dann das Licht in die Welt zu denen, die im Dunklen sind.

Diese Verheißung spricht ganz unmittelbar an. Licht für die, die im Dunklen sind – wir haben Menschen vor Augen. Vielleicht auch uns selbst. Menschen, die durch Krankheit oder Armut sich allein fühlen; Menschen, die jetzt nicht wissen, wie es weiter geht. Die überlastet sind oder deren Kräfte erschöpft sind.

Jesus bringt Licht: Er kommt in unser Leben. Er bringt uns mit Gott in Verbindung, erlöst und versöhnt.

Gott besucht sein Volk. Und weiter unten: die herzliche Barmherzigkeit Gottes wird uns besuchen. Sie bringt das Licht aus der Höhe denen, die im Finstern sitzen. Die Adventszeit dient uns dazu, dem Besuch Gottes die Türen des Herzens zu öffnen. Johannes bereitet darauf vor: „Kehrt um!“ wird er als Erwachsener zu den Menschen sagen. Sucht euch eine neue Ausrichtung, schaut hin auf den, der diese seine Welt nicht allein lässt, sondern besucht. Gott will unser Besucher sein – über alle Besuchsregelungen hinweg kann er kommen. In jeden Haushalt und hier her in die Kirche. Sich ihm zuzuwenden erfüllt uns mit seinem Licht. Und davon können wir etwas weitergeben. Fürs erste hilft das, die nächsten Tage etwas gelassener zu planen. Dann aber auch, die Augen zu öffnen für die, die nun Hilfe brauchen. Im Stall, in der Obdachlosenunterkunft, im Krankenhaus. Und zuhause.

Ich wünsche mir, dass wir aus Gottes Geist auch ungeplanten Schritte gehen. Besuche lassen - oder Besuche machen, die nicht den gewohnten Pfaden folgen. Und dabei die im Blick haben, auf die Gott schaut.

Mit Zeilen von Klaus Peter Hertzsch schließe ich:

»Die neuen Tage öffnen ihre Türen.

Sie können, was die alten nicht gekonnt:

Vor uns die Wege, die ins Weite führen.

Den ersten Schritt, ins Land, zum Horizont:

Wir wissen nicht, ob wir ans Ziel gelangen.

Doch gehn wir los, doch reiht sich Schritt an Schritt.

Und wir verstehn zuletzt, das Ziel ist mitgegangen,
denn, der den Weg beschließt und der ihn angefangen,

der Herr der Zeit, geht alle Tage mit.» (Klaus Peter Hertzsch)

Amen